

Wichtigkeit ist, war im Kriege mit Dänemark 1864, wo jede diplomatische Vertretung in Preußen und Oesterreich fehlte, eine Notwendigkeit, als viele tausend dänische Kriegsgefangene in 16 Festungen von Minden und Magdeburg ab bis nach Komorn und Theresienstadt verteilt waren. Nachdem Lord zuerst persönlich mit dem Gouverneur von Magdeburg, General von Schöler Excellenz, Rücksprache genommen, der sich im höchsten Grade zuvorkommend erwies (was übrigens mit allen den oft hochstehenden Festungskommandanten der Fall war), wurde nach Kopenhagen berichtet. Nun strömten aus Dänemark von allen Seiten Briefe, Geld, Kleider, Bücher, Tabak und selbst Lebensmittel nach Leipzig. Aus den Festungen kamen wieder unzählige Briefe und viele sonstige Sendungen nach der Heimat. Wöchentlich ging eine Kollektiv-Sendung an die verschiedenen Festungen oder nach Kopenhagen ab. Lords Geschäft war fast wie eine Armee-Intendantur im kleinen eingerichtet. Die Festungskommandanten, an Schematismus und Knappheit in der Korrespondenz gewöhnt, ließen sich gern die wenig förmliche summarische Behandlung gefallen und bedankten sich noch für die ihnen und den Gefangenen durch diese Behandlung erleichterte Existenz. Kurz, abgesehen von der allerdings manchmal aufreibenden, fast jahrelangen Arbeit war es eine Freude, ohne irgend einen Mißton durchzukommen. Lord, dem bereits früher das Ritterkreuz des Dannebrog-Ordens zuertheilt war, erhielt die Dekoration als Dannebrog-Mann, eine besondere, dem dänischen Orden eigentümliche Institution.

Nach dieser der Zeit vorgreifenden Abweichung kehren wir zum Jahre 1845 zurück, von wo ab Lords Wirksamkeit offen am Tage liegt. Von hier ab kann also auch Schreiber dieses Lords Thätigkeit in eigenen geschäftlichen und in Vereins-Angelegenheiten besser verfolgen.

Unter der eigenen Firma hatte Lord für Jahre hinaus gerade genug zu thun mit der Fortsetzung und Vollendung, sowie mit den neuen Ausgaben der vielen illustrierten und nicht illustrierten Verlagsartikel, die er von J. J. Weber übernommen hatte und die sich zum Teil noch in den ersten Anfängen befanden. Mit seinen neuen Unternehmungen hielt er sich innerhalb der bisherigen Grenzen.

Eine liebevolle Pflege fand in erster Reihe die Verpflanzung von Werken der dänischen, norwegischen und schwedischen Litteratur auf deutschen Boden durch tüchtige Uebersetzungen. Man wird aus dem oben Gesagten bemerkt haben, daß ein Anfang dazu bereits während des Zusammenarbeitens Lords mit J. J. Weber gemacht war. Vor allem ist die Herausgabe der gesammelten Werke H. C. Andersens in 38 Bänden zu erwähnen. Die Ausgabe war zwar eine autorisierte; es gab damals aber keinen Schutz für Uebersetzung und giebt es, was Dänemark betrifft, noch heute nicht. Es sind somit die Märchen in vielen Ausgaben auch von anderer Seite verlegt worden. Ein für Deutschland geschriebenes Originalwerk bilden die zwei ersten Bände der Gesamt-Ausgabe »Das Märchen meines Lebens«. Die illustrierte Ausgabe der Märchen ist von Lord veranstaltet. Die ganz in Andersens Geist komponierten Zeichnungen stammen von einem höchst talentvollen dänischen Marineoffizier B. Pedersen. Die dänische Ausgabe erschien erst später mit den Clichés der Leipziger. Viele Auflagen erlebten auch Andersens Bilderbuch ohne Bilder und König Kenés Tochter von G. Herz. Unter den übrigen Dichterverken dänischer und schwedischer Herkunft nennen wir Chr. Winther, gesammelte Novellen; J. C. Runeberg, Dichtungen; Stagnelius, ausgewählte Werke; Tegnér, Werke; Bernh. v. Beskow, dramatische Werke, übersetzt von Dehlenschläger. Schnell bürgerten sich namentlich des pseudonymen Carl Bernhard Romane und Novellen ein. Ein sehr verdienstvolles Unternehmen waren die gesammelten

Werke (6 Bände) des berühmten Physikers H. C. Ørsted, dessen »Geist in der Natur« großes Aufsehen machte. Wertvoll ist ebenfalls Thiele, »Thorvaldsens Leben« in 3 Bänden und Dehlenschläger, »Erinnerungen« in autorisierter Ausgabe (4 Bände). An Geschichtswerken erschienen N. F. Allen, »Geschichte Dänemarks«; Andr. Fages, »Geschichte Norwegens«; Andr. Fryxell, »Gustav Adolph«; ferner J. Anderson, »Eine Weltumsegelung«; Christoph Hansteen, »Reise in Sibirien«; sowie die vortrefflichen »Naturschilderungen« von Schouw. Auch das stammverwandte holländische und vlämische Idiom wurde in den Kreis von Lords Unternehmungen hineingezogen. Van den Hages Romane wurden bereits erwähnt; es traten hinzu Consciences Werke, namentlich dessen Geschichte von Belgien, u. a. m.

Als geistiges Bindemittel zwischen Deutschland und den stammverwandten Ländern sollte eine wöchentlich erscheinende größere Zeitschrift dienen. Es wurde der »Nordische Telegraph« angefangen und durch zwei Jahre mit bedeutenden Opfern durchgeführt. Das Unternehmen würde heute sicherlich Aussicht auf Erfolg haben; aber mitten unter dem Kriegslärm und der Aufregung der Gemüter mußte es als ein Fehlgriff betrachtet werden.

Sehr verdienstlich war die Gründung eines skandinavischen Sortimentslagers älterer und neuerer Werke. Sowohl die Verleger als die vielen gelehrten Gesellschaften des Nordens machten es Lord möglich, ein sehr stattliches Lager älterer und neuerer Werke und Kunstfachen in Leipzig einzurichten. Die Bibliotheken in Deutschland, namentlich aber im Auslande, ergriffen gern die Gelegenheit, ihre Lücken auszufüllen; als dies freilich geschehen war, fiel auch der Absatz sehr, wozu übrigens auch die politischen Verhältnisse viel beitrugen.

Zwei sehr zeitgemäße und vielversprechende Unternehmungen, die sowohl vom Publikum als vom Sortimentsbuchhandel freudig begrüßt wurden, nahmen zwar kein Ende mit Schrecken, hätten aber doch ein besseres Schicksal verdient, als ihnen durch unvorherzusehende Verhältnisse bereitet wurden: »Lords Hausbibliothek« und »Lords Eisenbahnbücher«.

Die erstere und bedeutendere Sammlung bestand aus lauter einbändigen Werken in 8°. von etwa 25 Bogen, gut, aber oekonomisch gedruckt, so daß der Inhalt ziemlich dem von zwei gewöhnlichen Bänden gleichkam. Jeder Band war mit einem Stahlstich-Portrait in bester Ausführung geschmückt. Das Unternehmen, anfänglich nur auf Geschichtswerke berechnet, wurde später auf Länder- und Völkerkunde ausgedehnt, teils durch gute Originale, teils, namentlich was Länder- und Völkerkunde betrifft, durch Bearbeitungen größerer, im Auslande erschienener Reisewerke. Als das Unternehmen bereits im besten Gange war, traf es ein harter Schlag durch die Gesetzgebung zum Schutz der Autoren gegen Uebersetzungen, bzw. Bearbeitungen. Dies machte die Fortsetzung der Hausbibliothek in bisheriger Weise so gut wie unmöglich. Die Autoren und Verleger des Auslandes, noch nicht mit den deutschen Verhältnissen vertraut, stellten unerfüllbare Forderungen. Dadurch trat eine teilweise Lahmlegung der Bibliothek ein. Inhaltlich wollte Lord nicht zurückgehen, und so wurde das Unternehmen vor dem Verkauf von Lords Verlag mit dem 83. Bande geschlossen.

Ähnlich ging es mit den kleineren Eisenbahnbüchern, der ersten und wohl auch der besten der vielen folgenden ähnlichen Unternehmungen. Der Inhalt war ein durchaus gediegener; aber doppeltes Honorar für einen Band zu einer Mark zu zahlen war nicht möglich.

Auch ein größeres Werk, »die Männer der Zeit«, das eine Zukunft versprach, konnte injuria temporum das Versprechen nicht halten. Es war ein starker Band in hoch klein 4°. von 450 zweispaltigen, enggedruckten Seiten mit circa 1200 Biographien. Da die Frauen nicht wohl unter den Männern der Zeit mit eingereicht werden konnten, so erhielten sie in einer besonderen Ab-